

*„Nachdem ich mir genügend Brot für ein dreiminütiges Kauen in den Mund geschoben hatte, löschte ich meine Fähigkeiten zu sinnlicher Wahrnehmung und zog mich ins Privatleben meines Kopfes zurück, wobei Augen und Antlitz einen leeren und gedankenverlorenen Ausdruck annahmen.“ **

Mein Zahnarzt erschien mir wie ein Relikt aus vergangenen Zeiten. Mit seinem Backenbart und der hohen Stirn, den buschigen Augenbrauen und dem durchdringenden Blick eines Mannes, der keine Widerrede gelten ließ. „Drei Minuten, und das dreimal täglich. Zuerst auf der linken Seite, dann wechseln sie zur rechten.“ Nach einem Monat sollte ich wiederkommen. „Dann sehen wir weiter“. Zwei Wochen kaute ich nun schon nach der Uhr. Bisher konnte ich keine Veränderung feststellen, aber ich verließ mich auf den ihm vorseilenden Ruf. Galt er doch weit über die Landesgrenzen hinaus als Koryphäe auf seinem Gebiet. Das Rezept für das Brot war so einfach wie schmackhaft, vorbehalten nur wenigen Eingeweihten. Die Geheilten gaben – nebst dem ansehnlichen Honorar für den Meister – vor Behandlungsbeginn eine Verschwiegenheitserklärung ab. War die Wurzel des Übels dann beseitigt, durften sie mit keinem Sterbenswörtchen das Brot erwähnen. Nur den Namen des Dottore hatte der gestattet weiterzugeben. Was nun, wenn sie, verehrte Zuhörer, verehrte Zuhörerin, nun merken, wie der Zahn der Zeit an ihnen nagt, ich aber nicht in der Lage bin, mit näheren Einzelheiten zu dienen, weil ... ja, weil mich seit einigen Tagen eine nie gekannte Missgunst heimgesucht hat. Dieser Zahnarzt soll seinen Triumphzug nicht weiter fortsetzen. Dringen sie nicht in mich, ich bitte sie; vielleicht erinnert mich irgendetwas in seinem Gebaren an meinen verstorbenen Onkel Blasius. Falls die nächsten vierzehn Tagen angesichts dieser meiner Entscheidung nun ohne die gewünschte Wirkung verstreichen sollten, wäre er der Scharlatanerie entlarvt. Die geplante Übernahme der Weltherrschaft mitgeholfen haben zu vereiteln, scheint mir kein Opfer zu groß.

Was gibt es Schlimmeres als einen Egozentriker?

Elke Holland

* O'Brien, Flann, 2002, Auf Schwimmen-zwei-Vögel oder Sweeny auf den Bäumen. Übersetzt von Harry Rowohlt und Helmut Mennicken, Zürich, ISBN 3-0369-5104-0